

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 J. Postgebühren.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jährlich entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Ansfertigung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 173.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. November 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

**Wiesbaden, 31. Okt.** Das Truppenaufgebot zur Spalierbildung am 4. Nov. bei der Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser ist noch erheblich stärker, als ursprünglich angenommen wurde. Ungerechnet die besondere kriegsstarke Kompagnie- und Eskadron-Deputation werden allein sechs Infanterie-Regimenter hier zusammengezogen sein. Einen Hauptteil stellt das benachbarte Mainz. Ferner sind beteiligt Frankfurt, Homburg, Siegen, Paderborn und Berlin, letzteres mit der Ehrenkompagnie des Kaiser Alexander-Gardegrenadier-Regiments. Die Einquartierungs- und Verpflegungskosten fallen der Stadt Wiesbaden zu. Die umfassenden Sicherheitsmaßnahmen sollen, wie versichert wird, dem ganz besonderen Wunsche des Zaren entsprechen, der sich übrigens in früheren Jahren sehr ungewohnt und ohne jede militärische Bedeckung hier aufgehalten hat. Kaiser Wilhelm erwidert den Besuch, den ihm der Kaiser von Rußland an diesem Mittwoch in Wiesbaden abstattet, am 5. November durch einen Besuch in Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt, welcher gutem Vernehmen nach, einen völlig familiären Charakter tragen soll. Die Kaiserin Augusta Viktoria wird hierbei eben so wenig anwesend sein, wie bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Wiesbaden.

Mit dem am vergangenen Samstag in Stettin in Gegenwart des Kaiserpaars stattgefundenen feierlichen Stapellauf des Linien Schiffes „Preußen“ hat die deutsche Kriegsmarine abermals einen bemerkenswerten Zuwachs erhalten, denn das neue Kriegsschiff ist ein sehr stattlicher Panzer vom Typus der Brandenburg-Klasse. Es ist der Namensnachfolger der alten Panzerfregatte „Preußen“, die im November 1873 ebenfalls in Stettin im Beisein des damaligen Kronprinzlichen Paares von Stapel lief, das erste auf einer deutschen Werft erbaute eiserne deutsche Kriegsschiff. In seiner gehaltvollen Ansprache bei der soeben stattgefundenen Stettiner Schiffsfeier gedachte Reichskanzler Graf Bülow denn auch dieses bedeutamen historischen Umstandes, um dann auf die inzwischen erfolgten kräftigen Entwicklungen der deutschen Kriegsmarine hinzuweisen und zuletzt unter Rückblicken in die deutsche Vergangenheit das zielbewusste Königtum der Hohenzollern zu feiern.

Der preussische Minister des Innern von Hammerstein hat bei einem Besuche in der Stadt Hannover eine bemerkenswerte politische Rede gehalten, die offenbar auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Preußen zugeschnitten war, denn in ihr erwähnte er die bürgerlichen Parteien zum entschlossenen Zusammenstehen gegenüber der Sozialdemokratie, wobei der Minister ein scharf umrissenes Bild von den verderblichen Bestrebungen und Zielen dieser Partei zeichnete. Schließlich unternahm er auch gegen die Welfenpartei einen energischen Vorstoß.

Berlin, 2. Nov. Aus Anlaß des 50-jährigen Dienstjubiläums des Reichsbankpräsidenten Koch überbrachte Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky dem Jubilar den Roten Adlerorden erster Klasse. Der Senat von Bremen lieferte dem Jubilar einen Ehrentrunk aus dem Ratsteller und Hamburg stiftete ihm die Ehrenmedaille. Namens der Mitglieder des Zentralausschusses der Reichsbank wurde dem Jubilar ein Betrag von 134 600 M. zur Gründung einer Stiftung für bedürftige Beamte der Reichsbank und deren Familien übergeben.

Die vorige Woche vollzogenen Urwahlen zum badischen Landtage werden keine nennenswerten Verschiebungen in der politischen Zusammensetzung der zweiten Kammer zur Folge haben. Gewonnen haben die Liberalen und die Demokraten je einen Sitz, die Sozialdemokraten verloren einen Sitz, der Bund der Landwirte vermochte kein Mandat zu erringen, das Zentrum und die Konservativen wahrten ihren Besitzstand.

Gegen das Duell hat die Generalsynode folgenden Beschluß gefaßt: „Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen der vierten ordentlichen Generalsynode und unter Anerkennung der Bestrebungen für einen vermehrten Schutz der persönlichen Ehre, legt die fünfte ordentliche Generalsynode von neuem Zeugnis dafür ab, daß das Duell Sünde ist. Seine gänzliche Beseitigung auf dem Wege der Verbreitung und Vertiefung christlicher Erkenntnis und der Schärfung des christlichen Gewissens zu erstreben, bleibt nach wie vor unserer Kirche heilige Pflicht.“

Der französische Ministerpräsident Combes soll sich mit Rücktrittsgedanken tragen. Es heißt, er glaube sich nicht mehr auf die republikanische Kammermehrheit verlassen zu können, namentlich sei er über das oppositionelle Auftreten einiger sozialistischer Redner in der Kammerdebatte über die jüngsten Ruhestörungen in Paris verstimmt. Noch mehr sogar soll er über die Annahme des Antrages der Nationalisten verstimmt sein, den Kredit für die Unterpräfekten zu verringern, welchen Antrag Combes bekämpft hatte. Auch die Tatsache, daß sein Sohn Edgar, bisher Generalsekretär im Ministerium des Innern, im letzten Ministerrat zum Mitglied des Staatsrates ernannt wurde, wird als ein Symptom dafür angesehen, daß der Ministerpräsident sich mit Rücktrittsgedanken trägt. Einem Berichterstatter, der die Umgebung des Ministerpräsidenten befragte, wurden diese Gerüchte allerdings dementiert.

Der Oberbefehlshaber der französischen Kolonialarmee, General Dobbé, hat in einem Tagesbefehl scharfen Tadel über die Haltung der ihm unterstellten Truppen ausgesprochen. „Es kommt häufig vor“, heißt es darin, „daß ich auf die schlechte Haltung der Abteilungen der Kolonialtruppen aufmerksam gemacht werde, welche durch Paris marschieren. Die Mannschaften in Reih und Glied, welche überall, namentlich aber in den Straßen der Hauptstadt, sich streng militärisch zeigen sollten, singen, schreien und beschimpfen einander, man sieht sogar Betrunkene unter ihnen. Die eingeteilten Vorgesetzten nehmen auch ihren Dienst, welcher darin besteht, daß sie auf Ordnung bei der ihnen unterstellten Truppe halten, nachlässig wahr. Dergleichen Vorkommnisse sind tief zu beklagen. Sache der Regimentskommandeure ist es, vor dem Abmarsch einer jeden Abteilung den mit ihrer Führung beauftragten Vorgesetzten strenge Verhaltensmaßregeln zu geben. Der kommandierende General legt mit Rücksicht auf dessen guten Ruf großen Wert darauf, daß skandalöse Austritte wie die, von denen er Kenntnis erhalten hat, sich nicht wiederholen.“

Das neue ungarische Kabinett Tisza ist in seiner Zusammensetzung vom Kaiser und König Franz Joseph bestätigt worden.

Der Sultan von Marokko hat den Feldzug gegen die aufrührerischen Stämme eingestellt und ist mit seiner Umgebung nach Fez zurückgekehrt. Ein Teil der gegen die Rebellen im Felde gestandenen Sultansstruppen soll von algerischen Häfen aus auf französischen Schiffen nach Tanger heimbeordert werden. Die Gründe der übereilten Rückkehr des Sultans und der auffälligen Vereinbarung über die Truppenbeförderung auf französischen Schiffen sind jedenfalls in der völligen durch die steigende Teuerung beschleunigten Erschöpfung der Staatskasse zu suchen.

Berlin, 1. Nov. Die Besserung in der wirtschaftlichen Lage hält an. Der Markenerlös der deutschen Invalidenversicherung hat nämlich auch im dritten Vierteljahr des laufenden Kalenderjahres 1903 eine Steigerung gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahre erfahren. Nach der Ausstellung der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ beträgt die Einnahme für den Markenerlös in den Monaten Juli, August und September an den 31 Versicherungsanstalten des deutschen Reiches zusammen genommen 33 611 000 M. gegen 32 750 000 M. im vorhergehenden Vierteljahre. Eine Abnahme ist diesmal nur bei drei Anstalten

eingetreten, dagegen nehmen alle übrigen 28 an der Zunahme teil.

Berlin, 3. Nov. Wie die Morgenblätter melden, entstand während der gestrigen Vorstellung im Zirkus Busch ein Kampf zwischen den dort vorgeführten Löwen, die mit großer Nähe von ihrer Bandigerin Miß Helliot und ihrem Gehilfen getrennt werden konnten. Im Publikum entstand eine Panik, man beruhigte sich indessen wieder. Gleich darauf stürzte der Radfahrer Paul Mündner, der dort den sogenannten Todesprung auf dem Rad ausführte, und trug Verletzungen an Stirn und Händen davon.

König, 2. Novbr. Bei der 1. Strafkammer begann heute unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die Rittergutsbesitzer Otto und Gustav Kosing in Groß-Satpke, wo in der letzten Reichstagsstichwahl für den Reichstagsabgeordneten Barth nur 15 Stimmen gezählt wurden, während etwa 40 Wähler beschworen, für Barth gestimmt zu haben. Die Angeklagten bestreiten, irgend welche Fälschung vorgenommen zu haben.

Plauen i. B., 30. Okt. Das „Leipz. Tgbl.“ schreibt: Ein geradezu erschreckendes Zeichen der Zeit ist die Tatsache, daß gestern vormittag vor der ersten Zivilkammer des königlichen Landgerichts nicht weniger denn 70 Ehescheidungen zur Verhandlung kamen. Und dabei wird nur der kleinste Teil der hierauf bezüglichen Anträge vom Gericht angenommen.

Hamburg, 31. Okt. Ein Raubanfall auf einen Postbeamten wurde Freitag abend kurz vor Schluß der Dienststunden in einem Altonaer Postamt verübt. Der Geschäftsbote einer Viehkommissionsfirma trat, als der Schalterraum gerade leer war, an den diensthabenden Assistenten mit der Bitte heran, ihm ein Zwanzigmarkstück in 4 Fünfmarkstücke einzuwechseln. Als der Beamte einen Stapel Papiergeld ergriff, um die gewünschten Scheine herauszusuchen, entriß ihm der Bote mit einem Ruck die Banknoten — insgesamt 10 300 M. — und lief davon. Der Assistent behielt jedoch seine Geistesgegenwart; er stürzte, so schnell er konnte, dem Räuber nach und verfolgte ihn in rasender Hast durch verschiedene Straßen, bis der schon ermattete Dieb in ein Haus flüchtete. Dort gelang es ihm, den zu Tode erschöpften Boten zu stellen, der nun willig das Geld auslieberte und sich ohne Widerstand der Polizei übergeben ließ. An der Summe fehlte ein Tausendmarktschein, der bei der wilden Hast verloren gegangen, aber später von einem kleinen Knaben gefunden worden war.

Mannheim, 1. Nov. Eine fette Quote kommt in dem Konkurs über den Dampfbaggereibesitzer Georg Hütlich zur Verteilung. Die Passiven betragen 390 000 M., denen ein Aktivbestand von ca. 4000 M. gegenübersteht. Hütlich hatte sich gestern vor der Strafkammer zu verantworten, weil er in den Jahren 1898 bis 1902 jeweils zu spät Bilanz gezogen hat und die Bilanzen unrichtig waren. Das Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis.

Mannheim, 3. Nov. Drei von einem Ausflug zurückkehrende junge Leute wurden am Sonntag abend auf der Landstraße zwischen Heudenheim und Ibesheim von mehreren Ibesheimer und Heudenheimer Einwohnern, zum Teil verheirateten Männern, aus purer Kauflust schwer mißhandelt. Einer davon, der 26 Jahre alte Kaufmann Hermann Vexler, erhielt einen Stich in den Unterleib, sodaß ihm die Milz herausgenommen werden mußte. Gestern vormittag ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind verhaftet.

Rom, 2. Nov. Im Vatikan brach gestern Abend kurz nach 8 Uhr in den Räumen der Bibliothek Feuer aus. Der schnell herbeigeilten Feuerwehre gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl stürzte ein. Bücher und Manuskripte, die in den Sälen gefährdet waren, sind nicht beschädigt. Paps Pius X. war sofort von dem Brande benachrichtigt worden und gab seiner lebhaften Anteilnahme Ausdruck.

Rom, 31. Okt. Aus Oberitalien treffen Meldungen über Verheerungen durch Unwetter ein. Aus Mailand wird berichtet, daß infolge von wolkenschauerartigen Regenfällen die Flüsse und Gebirgsbäche der Provinz über ihre Ufer getreten sind und die Felder überschwemmt haben. Aus Verona wird gemeldet, daß durch Hochwasser der Etsch mehrere Ortschaften der dortigen Gegend überschwemmt sind. In Sandoni sind drei Menschen den Fluten zum Opfer gefallen. Auch aus Süditalien treffen Meldungen von Uberschwemmungen ein.

Tientsin, 1. Novbr. Der Kommandeur der deutschen ostasiatischen Besatzungsbrigade Generalmajor v. Rohrseidt hat heute seine Heimreise angetreten. Bei seiner Ankunft waren die Befehlshaber der fremden Besatzungstruppen, die Konsule aller Nationen und die Vertreter der chinesischen Behörden zur Verabschiedung anwesend.

Madrid, 2. Nov. Einem reichen Grundbesitzer aus Granada wurde bei der Fahrt auf der Madrider Straßenbahn ein Portefeuille mit 1617156 Pesetas gestohlen.

Die Stadt Tiertches in Persien, berühmt durch ihre Teppichfabrikation, sei durch ein Erdbeben fast gänzlich vernichtet worden.

### Württemberg.

Seine Majestät der König hat dem Präsidenten der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, v. Bölk, seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt, ihn zum Ehrenmitglied der Generaldir. der Posten und Telegraphen ernannt und ihm das Kommenturkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens verliehen. — den Vorstand der Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, Direktor v. Majer, zum Präsidenten dieser Generaldirektion, den Ministerialrat, tit. Direktor v. Luhan, zum Vorstand der Verwaltungsabteilung der Posten und Telegraphen mit dem Titel „Regierungsdirektor“ und den Oberfinanzrat, tit. Direktor v. Doppfel, zum Vorstand der Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Staatsbahnen unter Befassung seines seitherigen Titels befördert, den im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, verwendeten Oberfinanzrat Ludwig v. Leo mit Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der Betriebsabteilung der Generaldirektion der Staatsbahnen betraut und dem Oberposttrat v. Harisch bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen das Kommenturkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Stuttgart, 3. Nov. Am 10. Nov. wird, wie bekannt, das Königspaar das neu erbaute Schillermuseum in Marbach zum ersten male besuchen. Aus diesem Anlaß sind auch an die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie an die Staatsminister und einen kleinen Kreis sonstiger Personen Einladungen ergangen. Vom Schwäbischen Schillerverein werden nur die Ausschußmitglieder und die Vorstände der Zweigvereine zugegen sein. Auf eine weitere Ausdehnung der Einladungen glaubte man, da es sich nicht mehr um eine Einweihungsfeier

handelt, sowie des beschränkten Raumes halber verzichten zu sollen.

Stuttgart, 31. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums den Innern hat der kommandierende General des 13. (württembergischen) Armeekorps mitgeteilt, daß die Aufnahme der Truppen während der diesjährigen größeren Truppenübungen durch die Gemeinden und Einwohner im allgemeinen durchweg gut war; zugleich wurde die Bitte ausgesprochen, es möchte der Dank des kommandierenden Generals an die beteiligten Behörden und Quartiergeber übermittelt werden. Da bei früheren Dankfesten von einer „durchweg guten“ Aufnahme der Truppen die Rede war, so scheinen gewisse Vorurteile, die sich während der Wander „in Ulm und um Ulm rum“ zutragen und die seinerzeit auch in der Presse besprochen wurden, Veranlassung zu der diesjährigen Einschränkung des Lobes gegeben zu haben.

Stuttgart, 2. Novbr. Die in Württemberg bestehenden alldeutschen Ortsgruppen haben sich dieser Tage zu einem württ. Gauverband des Alldeutschen Verbandes vereinigt. Der Sitz des Gauverbandes ist Stuttgart.

Stuttgart, 3. Nov. Nächsten Donnerstag abends 1/9 Uhr findet im „Hirsch“ hier eine große Versammlung statt, zu der sämtliche nicht sozialdemokratische Organisationen mit ihren Mitgliedern eingeladen sind, um den Bericht über den Frankfurter ersten Arbeitskongreß entgegen zu nehmen. Ein zahlreicher Besuch wird erwartet.

Stuttgart, 2. Nov. Zu einem Neubau des Charlottenheims erläßt der Bundesauschuß der Jungfrauenvereine einen Aufruf. Es soll mit der Vergrößerung der Anstalt für 100 Mädchen Raum geschaffen werden statt 40, die bisher untergebracht werden konnten. Ferner sind die Erstellung größerer Säle für hiesige Jungfrauenvereine geplant, so vor allem für den Marthaverein. Die Kosten sind auf 150 000 M. veranschlagt; mit dem Bau soll nächstes Frühjahr begonnen werden.

Cannstatt, 2. Nov. Wie in den Kreisen der Arbeiter, so läßt sich nun auch bei den städtischen Beamten ein Umschwung der Stimmung zu Gunsten der Eingemeindung bemerken. Die älteren Beamten waren bisher von ihrer künftigen Verwendung nach den vorliegenden Plänen nicht voll befriedigt. Das Vertrauen zu einer billigen und wohlwollenden Regelung dieser persönlichen Angelegenheiten hat sich nun erfreulicherweise soweit eingestellt, daß nur noch ein älterer städtischer Beamter als Gegner der Eingemeindung gilt.

Esslingen, 3. Nov. In nicht geringen Schrecken wurden gestern früh 1/7 Uhr die Reisenden des Orientexpresszuges auf der Strecke zwischen Zell und Altbach versetzt. Plötzlich blieb die Maschine stehen und fing dann unregelmäßig zu fahren an. Bei der Maschine D 427, welche den Zug führte, war auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise die mittlere Kurbelstange gebrochen, wodurch die Maschine defekt und eine Hilfsmaschine aus Blochingen zur Weiterbeförderung des Zuges beordert werden mußte. Nach etwa 1/2ständiger Verspätung konnte der Zug weiter fahren. Verletzt wurde niemand.

Heilbronn, 31. Okt. Großes Aufsehen erregte die Verhaftung der beiden angesehenen Inhaber der Heilbronner Nahrungsmittelfabrik von Otto und Kaiser, Hermann Otto und Karl Kaiser, die, wie die „Neuzeitung“ berichtet, wegen umfangreicher Betrugsereien, begangen durch Nahrungsmittelfälschung, erfolgt ist. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft hat eine auswärtige Militärverwaltung erstattet. Das Geschäft wurde vor etwa 8 Jahren gegründet und hatte einen schönen Aufschwung genommen.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 2. Novbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In der abgelaufenen Woche nahm das Getreidegeschäft einen ruhigen Verlauf bei unveränderten Preisen. Weizen ist von Amerika wenig angeboten und Rußland behauptet die bisherigen Forderungen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Saal: Weizen Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — J. Nr. 2: 25 M. — J bis 25 M. 50 J, Nr. 3: 23 M. 50 J bis 24 M. — J. Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Nov. In den letzten Tagen sind hier in Bezug auf die Ausführung der Tiefbauarbeiten des städt. Elektrizitätswerks in Folge einer Zuschrift des vor einiger Zeit von der Firma Unipold wegen ordnungswidrigen Verhaltens entlassenen Bauführers H. Gerichte lautbar geworden, welche die Einwohnerschaft in hohem Grade beunruhigten und noch weiter beunruhigt hätten. Um der Sache nun auf den Grund zu gehen, fand gleich heute unter Anwesenheit des Bauoberleitenden, Hrn. Prof. Maurer-Stuttgart und des Gemeinderatskollegiums eine eingehende Untersuchung der angeblichen Verfehlungen bei Ausführung der Betonarbeiten u. dgl. statt. Auf Grund dieser Untersuchung, welche Hr. Prof. Maurer in verständlicher, überzeugender Weise erläuterte, ist zu konstatieren, daß die Anschuldigungen und Verdächtigungen als durch aus unbegründet erfinden worden sind und daß man sich von der soliden und planmäßigen Herstellung der Arbeiten in ihrem ganzen Umfang zu überzeugen Gelegenheit gehabt hat. Wir freuen uns im Interesse der Stadt, wie des beteiligten Unternehmers und der Bauleitung diese Tatsache zur Beruhigung der Bürgerschaft mitteilen zu können. Wir teilen noch mit, daß das im Anschluß an die Untersuchung aufgenommene und vom Gemeinderat unterzeichnete, umfangreiche Protokoll zur freien Einsicht im Rathaus anliegt.

Neuenbürg, 2. Novbr. Das-Telephon wird mehr und mehr in den Dienst des Verkehrs gestellt. Während es bei seiner Einführung im Bezirk im Jahr 1893 nur wenige Privatanschlüsse waren, sind es heute deren etwa 120 Fernsprechverbindungen. Dazu kommt, daß inzwischen auch das Netz auf fast sämtliche Bezirksorte ausgedehnt worden ist, welche nun öffentliche Telephon- und Telegraphenstellen haben. In den letzten Tagen ist auch die Kgl. Landjägerstation hier angeschlossen worden.

Neuenbürg. Bei der am Sonntag den 1. November stattgehabten ersten württ. Junggeflügel-Ausstellung in Ludwigsburg hat Karl Knöllner, Schneidermeister hier und Mitglied des

## Das Geheimnis des grauen Schloßchens.

Kriminal-Novelle von Willibald Wenke.

2) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann hatte jetzt Zeit, den Kommissar, der ihm dem Namen nach längst bekannt war, näher zu betrachten. Eine schlanke, nahezu schmächtige Gestalt, ein feines, bartloses Gesicht, aus dem ein Paar kleine, graue Augen mit durchdringendem Blicke hinter der Stahlbrille hervorsahen. Das kurze, blonde Haar stand straff in die Höhe. Der Kommissar trug Zivilkleidung, um den Hals eine weiße Binde, die seinem Keuzer etwas „Geistliches“ gab. „Und wie entdeckte der Gärtner das Verbrechen?“

„Er bemerkte Rauch, der aus einem Fenster des oberen Stockwerkes drang.“

„Wie? Es hat also im Schlosse gebrannt?“

„Ja. Wahrscheinlich hat der Verbrecher, nicht zufrieden mit seiner schändlichen Tat, auch noch das Haus in Brand stecken wollen.“

„Vielleicht, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen.“ — murmelte der Kommissar vor sich hin. — „Aber, bitte, erzählen Sie weiter.“

„Der Gärtner wußte, daß von der Dienerschaft des Grafen niemand zu Hause war.“

„Wie kommt das?“

„Sie hatten Urlaub erhalten, um an einem Tanzvergügen in St. Peter teilzunehmen.“

„Wie viel Dienerschaft besitzt der Graf?“

„Außer dem Gärtner, so viel ich weiß, einen

Diener, der zugleich Kutscher ist, eine Köchin und ein Dienstmädchen, die Jose der Frau Gräfin.“

„Weiter, bitte.“ Der Kommissar schrieb wieder in sein Notizbuch.

„Der Gärtner besitzt einen Schlüssel zur Haustür. Er eilte in seine Wohnung, um ihn zu holen und seine Tochter zu wecken, mit der dann in das Haus eindrang. Sie stiegen in den oberen Stock hinauf und drangen bis zum Schlafzimmer der Gräfin vor, wo ihnen dicke Rauchwolken entgegenströmten. Sie stießen die Fenster auf, der Rauch verzicht sich etwas, und sie sahen nun, daß die Vorhänge herabgebrannt sind. Im ersten Augenblicke denken sie gar nicht an die Gräfin und suchen nur das Feuer zu löschen, das überall, in den Teppichen des Fußbodens, im Divan und in den Tapeten glimmt. Sie schleppen Wasser aus der Küche herbei, und erst als die Feuergefahr beseitigt war, streifen sie den halbverbrannten Vorhang am Bette der Gräfin zurück. Das Bett ist leer und unberührt.“

„Run? und die Gräfin?“

„Jetzt erst sehen sie einen dunklen Flecken auf der Schwelle des Nebenzimmers. Sie reißen die brennende Portiere herab, und nun sehen sie in dem kleinen Nebenzimmer, in welchem die Gräfin zu speisen pflegte, wenn sie allein war, die Leiche der Ermordeten auf dem Fußboden ausgestreckt.“

In diesem Augenblicke fuhr ein Wagen vor dem Hause der Polizeidirektion vor. „Mein Wagen ist

da,“ sagte der Kommissar, indem er sich rasch erhob. „Sie fahren doch mit?“

„Ich habe ein Pferd bei mir Herr Kommissar.“

„Gut. So reiten Sie voraus und melden Sie meine Ankunft. Man soll alles in dem Zustande lassen, in dem man es gefunden hat.“

„Mein Vater hat es bereits so angeordnet.“

„Sehr gut. Einstweilen meinen Dank, Herr Strohwender.“ — „Ritter!“ fuhr der Kommissar fort, zu dem eintretenden Polizisten gewandt, „Sie kommen mit mir.“

Der Kommissar erteilte noch einigen Wachmännern, welche unten in dem Hausflur standen, Instruktionen und bestieg dann den Wagen; Ritter nahm neben ihm Platz mit dem Selbstgefühl eines Mannes, der da weiß, daß selbst ein so geriebener, kluger Kopf, wie sein Vorgesetzter zur Aufklärung eines Kapitalfalles dringend seiner Hilfe bedarf.

### III.

#### Im grauen Schloßchen.

Der Wagen fuhr im scharfen Trab über die Brücke durch die Vorstadt und schlug den Weg ein, der nach dem nahen Ort Walddorf führte. Etwa in der Mitte des Weges zwischen Walddorf und St. Peter bog er links in einem Feldweg ein, der zwischen Weiden und Kornfeldern sich die Höhe hinaufwand, auf welcher das graue Schloßchen lag.

Für einen herrschaftlichen Sitz erschien das Schloßchen ziemlich bescheiden. Das zweistöckige, mit einer grauen Tünche beworfene Haus war zur

hiesigen Geflügelzüchtervereins einen ersten Preis erhalten für diesjährige rebhuhnfarbige Italiener-Hühner. Der Stamm, 1,2 wurde verkauft für 18 M., außerdem hat der Aussteller 6 M. Prämie erhalten. Bei der großen Konkurrenz gewiß ein schöner Erfolg, zumal nur 2 erste Preise für die genannte Rasse erteilt wurden.

Neuenbürg, 3. Novbr. Reife Himbeeren, Heidelbeeren, fruchtbehängene Sträucher und Zweige, Blumen, darunter ein schöner Rosenstrauch, wohl der letzte des vergangenen Sommers, und sonstige Zeichen einer milden Herbstwitterung wurden uns in den letzten Tagen wiederholt verehrt. Wir bescheinigen verbindlich dankend dafür; vielleicht erhalten wir dazwischen hinein auch einmal einen abnorm großen Krautkopf oder Kartoffeln von ungewöhnlicher Größe und Schwere, vielleicht fällt gelegentlich auch einmal etwas von einer Treibjagd ab. Für erstklassige Äpfel, saftiges Spalierobst u. dergl. wären wir auch Liebhaber. Für die größten und schönsten Exemplare aller Gattungen sichern wir eine Extrapremie zu.

Neuenbürg, 3. Nov. Schönes Weißkraut von Langenbrand wird heute zu 4 M. 50 J per 100 Stück Köpfe verkauft. Letzten Samstag wurde Kraut zu 5, 6 und 7 M. angeboten, zu welchem Preise es an Kauflust fehlte. Für den Produzenten wird bei dem mühevollen Absatz das Bauen von Weißkraut mehr und mehr unrentabel, weshalb auch schon manche von ihnen den Handel eingestellt haben; sie stellen sich ebenso gut, wenn sie das Kraut zum Verfüttern verwenden.

Schwann, 4. Nov. Heute früh 5 Uhr wurden die Einwohner durch Feuerlärm geweckt. Das Doppelwohnhaus mit angebauter Scheuer des Fabrikarbeiters Wohlinger, brannte lichterloh und bald schlugen die Flammen auch auf die Scheuer des Philipp Wacker über, sodaß auch dieses Gebäude teilweise eingestürzt wurde.

Conweiler, 3. Nov. (Korr.) Die Familie, des Bauern und Kirchenpflegers Friedrich Bärkle wurde gestern Abend in tiefes Leid versetzt. Der 10jährige Sohn Emil wollte in der Scheuer seines Schwagers Dehnd zum Fütterschneiden herunterwerfen. Dabei glitt er aus, stürzte durch das Garbenloch und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf die Tenne auf, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einigen Stunden den Geist aufgab. Der so schwer geprüften Familie wendet sich allseitige Teilnahme zu.

### Dermisches.

Ueber ein Reiterstücken des Kronprinzen berichten Berliner Blätter: Am Donnerstag nachmittag ritt der Kronprinz an der Spitze der 2. Kompanie des 1. Garderegiments z. F. nach dem Park von Sanssouci, um den Mannschaften, namentlich aber den Rekruten, den Park und das Schloß zu zeigen. Hinter dem großen Springbrunnen führt bekanntlich die große Freitreppe nach dem Schloß Sanssouci in 6 terrassenförmigen Aufstiegen empor. Der Kronprinz ritt nun an der Spitze der Soldaten die Treppe hinauf. Auf der obersten Terrasse

linken von einem vieredigen Turm flankiert, dessen untere Hälfte wilder Wein umwucherte. Von der Mittelstufe des Hauses lief eine Treppe herab, die mit zwei ruhenden, ziemlich plumpen, in grauem Stein gehauenen Löwen geschmückt war. Ein wohlgepflegter Weg, zu dessen beiden Seiten sich Blumenbeete im Rasen zeigten, führte von da zu einer Baumgruppe, die ein trauliches Ruheplätzchen bot. Eine Nymphe gleichfalls aus grauem Stein, ruhte hier auf dem Rücken eines Delphins, aus dessen breitem Maul ein starker Wasserstrahl in den weit sich dehrenden, auf dem rechten Ufer von hohen Erlen umschatteten Teich hinabfloß. Zur Rechten des Schloßchens sah man ein Tannenwäldchen, zur Linken ein Wirtschaftsgebäude, das jedoch nur als Wagenremise und Stallung, sowie als Wohnung des Gärtners und Reiters benützt wurde, da der Graf die Felder, die zu dem Gute gehörten, an Bauern verpachtet hatte.

Vor dem Eingangstore in den Park stand etwa ein Duzend neugieriger Bewohner von Walddorf, welche die Neugier hierher geführt, da sich die Nachricht von dem schrecklichen Ereignisse trotz aller Vorsichtsmahregeln des Bürgermeisters mit Blitzesschnelle in dem Orte verbreitet hatte. Der Ortsdiener, der hier als Wache aufgestellt war, wehrte den Zubringlichen den Eingang, öffnete aber respektvoll das Gartentor, als der Wagen des Polizeikommissars vorfuhr und die beiden Männer des Gefeges herausstiegen.

Der Kommissar, von seinem Adjutanten gefolgt,

angelangt, sprang er vom Pferde und führte seine Leute im Schloß umher.

Potsdam, 29. Okt. Eine „Ehekrone“ mit romantischem Hintergrund bildet gegenwärtig hier das Stadigespräch. Ein Hausbesitzer und Fleischermeister hatte eine 18jährige Tochter, die mit einem Unteroffizier verlobt war. Bei dessen häufigen Besuchen verliebte sich die noch in den besten Jahren stehende Mutter des Mädchens in den Marsjahn, der nach dem Manöver zur Reserve entlassen wurde. Vorgestern erschien der Bräutigam wieder bei seinen Schwiegereltern in spe; die Schwiegermutter hatte dafür gesorgt, daß ihr Gatte und ihre Tochter ins Theater gegangen waren. Während dieser Zeit eignete sich die Brautmutter 1200 M. ihres Mannes an und verschwand mit dem „Schwiegerjohn“. Bisher hat man eine Spur des Pärchens nicht entdecken können.

In dem Juwelengeschäfte der Gebrüder Firner in Pesti, bestellte vor einigen Tagen ein Herr ein Paar Brillantohrgehänge und die Firma bestellte in Amsterdam zwei Brillanten im Werte von 20000 Kronen, die vorgestern in Pesti eintrafen. Hr. Firner übernahm die Steine und begab sich sofort in sein abgeschlossenes Arbeitszimmer, um die Steine zu fassen. Da trat der Geschäftsführer ein und meldete, ein Kunde wüßte den Chef zu sprechen. Der Chef sperrte das Zimmer ab, und als er nach 10 Minuten zurückkehrte waren die Brillanten verschwunden. Alles Suchen blieb erfolglos. Nun erstattete Firner die Anzeige, worauf sich ein Detektive in das Geschäft begab und die Angestellten einem eingehenden Verhöre unterzog. Jedoch vergebens. Plötzlich bemerkte der Detektive einen kleinen Schoßhund, worauf er sich erkundigte, ob der Hund während der Abwesenheit des Juweliers sich im Zimmer befand, was vom Chef bejaht wurde. Der Detektive untersuchte den Hund und erklärte, der Hund habe gewiß die Edelsteine verschluckt. Der Hund wurde ins Tierarzneinstitut gebracht, daselbst getötet, und als man den Leichnam öffnete, fanden sich nebst den zwei Brillanten noch andere Edelsteine sowie Goldknöpfe vor.

### Novemberkündigung.

Der traurigste Monat im ganzen Jahr ist der November. Ueberall bietet die Welt ein trübliches und melancholisches Bild. Scharfe Nachfröste haben die letzten verspäteten Rosen, Astern und sonstigen farbig leuchtenden Kinder Floras erbarmungslos getötet; — rauhe Stürme haben verheerend in den Gärten und Anlagen gewütet, die Blumen liegen geknickt, vernichtet am Boden, und die Bäume strecken wie trauernd die lahnen, ihres goldig und rötlich schimmernden Laubschmuckes beraubten Zweige in die Luft: nur Tannen und Fichten behielten ihre wetterfeste immergrüne Gewandung, die nun bald beim lieben Christfeste zu Ehren kommen soll. Kein Vöglein läßt mehr seine jubelnden Lieder ertönen, höchstens gibt ein einsamer, frierernder Spatz mißmutig sein einsörmiges, kurz abgebrochenes „Piep, piep!“ zum Besten. Feuchte Nebel verhüllen die Sonne, welche uns nur selten noch einige ihrer warmen Blicke schenkt, und kalte, durchdringende Regenschauer scheuchen die

schrift mit eiligen Schritten den Parkweg hinauf, bog aber dann statt auf das Schloß zu gehen, in den Weg zur Linken ab, der nach dem Wirtschaftsgebäude führte.

Ein alter Mann mit grauen, den Kopf wirt umstehenden Haaren, trat in diejem Augenblicke aus dem Häuschen heraus.

„Seid ihr der Gärtner des Grafen?“  
„Zu dienen, gnädiger Herr, ich bin der Gärtner.“  
„Und ich bin der Polizeikommissar Schreiber. Führt mich in Eure Wohnung.“

Der Gärtner, in dessen verstörter Miene sich der Ausdruck ängstlicher Erregung noch zu steigern schien, legte die zitternde Hand auf den Drücker der Tür und öffnete. Sie traten in eine niedrige Stube, die an Einrichtung ärmlich, aber reinlich war und deren Wände mit Heiligenbildern und mit einem Kupferstich geschmückt waren, der den Einmarsch der Franzosen in Graf im Jahre 1797 vorstellte. An dem großen Tische in der Ecke saßen vier Personen: die Tochter des Gärtners, eine hagere Person, ein Diener in Livrée, die Köchin und die Jose der Gräfin. Man hatte auch ihnen den Eintritt in das Schloß untersagt, und sie hatten sich hier zusammengefunden, um das schreckliche Ereignis der Nacht zu besprechen. Alle standen ehrerbietig auf, als der Kommissar eintrat; in derartigen Augenblicken, wenn ein großes Verbrechen nach Sünde schreit, gewinnen diejenigen an Respekt und Ansehen, die uns als die Werkzeuge der göttlichen Gerechtigkeit erscheinen.

Der Kommissar und der Polizist nahmen an

fröstelnden Menschenkinder ins Haus, wo sie sich an den warmen Ofen flüchten, um den bösen Gäften, die jetzt in so vielen Häusern Einkehr halten, Influenza, Rheumatismus, Katarrh genannt, zu entgehen. Die verödeten Felder, Wälder und Gärten schmachten danach, daß die weiche, weißflodige Schneedecke sie schützend umhüllen möge, durch welche die Natur dann auch dem Auge ein viel friedlicheres, wohlthuenderes Bild darbietet und unser Herz allmählich mit dem harten, grausamen Winter ausöhnt. Das ist die Zeit, wo die Menschen ihren Vergnügungen und Beschäftigungen mehr drinnen als draußen nachgehen.

[Zu merkwürdig.] „Wo bist du geboren, Papa?“  
— „In Berlin, mein Kind.“ — „Wo ist Mama geboren?“ — „In Hamburg.“ — „Und wo bin ich geboren?“ — „In Frankfurt a. M.“ — „Das ist doch zu merkwürdig, Papa, wie wir drei Leute zusammengekommen sind?“

### Buchstabenrätsel.

Mit m bringt's Leid, doch heilt's die Zeit.  
Mit f ist es von hohem Stand.  
Mit s da wächst's, mit b gibt's Raß.  
Nicht schwarz, nicht weiß ist es mit u.

Auflösung des Wechsellrätsels in Nr. 171.  
Pera, Sera.

Richtig gelöst von Marie Louffaint, Wilbad.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Homburg v. d. H., 3. Nov. Der Kaiser besichtigte heute vormittag unter Führung des Geheimen Baurats Jacobi die Saalburg. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr traf der Kaiser mit dem Reichskanzler zusammen und trat bald darauf die Fahrt nach Wiesbaden an.

Wiesbaden, 3. Nov. Aus Anlaß der Ankunft des Kaisers Wilhelm und des Zaren Nikolaus hat die Stadt Flaggenhonneur angelegt. Der Kaiser traf 1<sup>10</sup> Uhr mittags hier ein und begab sich, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, zum kaiserlichen Schloß. Zum Empfange war der Minister des Innern anwesend. Mit dem Kaiser traf Reichskanzler Graf Bülow ein.

Berlin, 3. Nov. Die Generalynode beriet 200 Petitionen betreffend den Einspruch gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes und stimmte mit großer Mehrheit den Anträgen der 2. Kommission zu, sprach dem Oberkirchenrat für sein Eintreten zugunsten der Aufrechterhaltung des § 2 den wärmsten Dank aus und bat ihn, auch fernerhin dafür einzutreten.

### Reklameteil.

Zu Krug zum grünen Kranz. — Da lehrst ich fröhlich ein. — Da war ein Mädchen drinnen, — Das wusch die Wäsche rein. —  
Ich tät mich zu ihr setzen, — Sie war gar frisch und Sie schaffte emsig weiter — Und sang ein Lied dabei: —  
„Eurela ist die Krone — Der Wäschemittel heut, — Seit ich Eurela brauche — Ist's Waschen eine Freud.“ —  
Und als sie ausgefungen, — Rief ich „Eurela“ aus: —  
Ich hab' mein Lieb gefunden, — Das nehm ich mit nach Haus. —  
„Eurela“ ist und bleibt die Krone aller Wäschmittel, überall erhältlich pro Pack 15 J.

dem Tische auf Stühlen Platz, die ihnen die Tochter des Gärtners hinstellte. Der alte Mann blieb allein im Zimmer zurück, nachdem die Uebrigen ins Nebenzimmer getreten waren. Ritter nahm auf die Weisung seines Chefs Feder und Papier zur Hand und machte Notizen, ohne ein förmliches Protokoll aufzunehmen.

„Sie heißen?“  
„Peter Trog.“  
„Wie lange sind Sie in den Diensten des Grafen?“

Der Gärtner erzählte ziemlich umständlich, daß er schon bei dem Vater des Grafen und später bei dem Sohne Diener gewesen sei und die Stelle eines Gärtners als eine Art Altersversorgung erhalten habe. Der Graf habe seiner Tochter erlaubt, eine Ruß zu halten, und sie verdiene mit dem Milchhandel einiges Geld, während er nichts zu tun habe, als den Park in Ordnung zu halten.

„Haben Sie nach der Uhr gesehen, ehe sie heute nacht den Gang in den Park antraten?“

„Ja, Herr Kommissar. Es war ein Viertel nach 3 Uhr. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, aber es war schon taghell.“

„Erzählen Sie uns, welche Wahrnehmungen Sie auf diesem Gange machten.“

(Fortsetzung folgt.)

[Modern.] Junge Frau: „Kauf Du doch ein Kochbuch, lieber Hans — ich geniere mich, ein solches zu verlangen!“

# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

## Zusammenstellung

der polizeilichen Vorschriften für die Benützung von Straßen- und Wegübergängen über die Staats- und Privateisenbahnen durch das Publikum.

I.

**Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands** vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 Seite 691 und von 1897 Seite 161, Reg.-Bl. von 1892 Seite 380 und von 1897 Seite 199).

§ 59.

### Geschlossene Uebergänge.

So lange die Uebergänge geschlossen sind, müssen Fuhrwerke, Reiter, Treiber von Viehherden und Führer von Lasttieren bei den aufgestellten Warnungstafeln halten. Das gleiche gilt, so bald die Glocken an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen ertönen. Fußgänger dürfen sich den geschlossenen Schranken nähern, dieselben aber nicht öffnen.

§ 62.

### Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 53 bis 61 u. s. w. zuwiderhandelt u. s. w. wird mit Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

II.

**Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands** vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 Seite 764 und von 1897 S. 166, Reg.-Bl. von 1892 S. 449 und von 1897 S. 204).

§ 44.

### Betreten der Bahnanlagen und der Stationen u. s. w.

Abf. 2. Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur so lange, als dieselben nicht abgesperrt sind, oder sich kein Zug nähert.

Abf. 3. In allen Fällen ist jeder unnötige Verzug zu vermeiden.

Abf. 5. So bald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, beziehungsweise die Bahn schnell räumen.

Abf. 6. Es ist untersagt, die Schranken oder sonstigen Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

§ 45.

### Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 43 und 44 u. s. w. zuwiderhandelt u. s. w., wird mit Geldstrafe bis zu 100 M. bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

III.

Die **allgemeinen Strafbestimmungen**, auf welche in den im vorstehenden abgedruckten § 62 der Betriebsordnung und § 45 der Bahnordnung für die Nebenbahnen verwiesen wird, sind in den §§ 315 und 316 des Strafgesetzbuches in der Fassung des Reichsgesetzes vom 27. Dezember 1899 (R.-G.-Bl. Seite 729) enthalten. Nach § 316 wird, insbesondere wer fahrlässigerweise auf der Fahrbahn einer Eisenbahn solche Hindernisse bereitet, daß dadurch der Transport in Gefahr gesetzt wird, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark und wenn durch die Vereitung des Hindernisses der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Die **Ortsvorsteher** der in Betracht kommenden Gemeinden werden beauftragt, vorstehende Zusammenstellung auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Den 1. November 1903.

K. Oberamt.

Amtmann Knapp.

Wilsbad.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:  
**Oefen, Herden, Backöfen und Waschkesseln,**  
sowie gebrauchter, noch guterhaltener Herde und Oefen.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Friedr. Krauss,**  
Schlosserei und Herdgeschäft,  
vormals W. Gott.

Neuenbürg.

Am Donnerstag treffen die  
**letzten Wagen**

## Birnen und Aepfel

ein, wozu noch Bestellungen entgegennimmt.

Silbereisen.

Neuenbürg.

## Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern ist sofort oder später zu vermieten bei

G. Hummel, Flaschner.

Neuenbürg.

## Im Radieren von Wagen und Schlitten

empfiehlt sich

Gottlob Binder, Maler.

## 3000 Mark

werden sofort gegen prima Pfandsicherheit zu 4% aufzunehmen gesucht.

Offerte unter G. O. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Neuenbürg.

Bringe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst zur Anzeige, daß ich hier ein

## Feinbügelgeschäft

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kunden stets pünktlich zu bedienen.

Frau Marie Schumacher  
Vorstadt 271.

## Mädchen-Gesuch.

Ein ehrliches, tüchtiges Mädchen für alles findet bei gutem Lohn sofort Jahresstelle. Anfragen sind zu richten an  
Frau Clara Blumenthal,  
Firma C. Aberle sen.  
Wilsbad, Hauptstraße 133.

Dobel.

Ein im Scheiterholzführen bewandertes

## Knecht

kann sofort eintreten bei  
Gustav König, Fuhrmann.

## Stempelfarbe

für

## Fleischbeschauer

wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, von jetzt ab zu haben bei

C. Meck.

## Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: Nadebenter  
Stedenpferd-Bilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Nadebent-  
Presden allein echte Schuhmarke:  
Stedenpferd. a St. 50 Bl. bei:  
Carl Kähler und Albert Pengart.

## Reißzeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl bei

C. Meck.

Neuenbürg.

Hierdurch erlaube mir einem lit. Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das

## Gasthaus zum „Adler“

hier käuflich erworben habe und heute eröffne.

Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung von reinem Wein, sowie vorzüglichem Bier vom Bapr. Brauhaus Pforzheim, nebst kalten und warmen Speisen meine werten Gäste aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**Tobias Rüd, Küfer.**

Neuenbürg.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Feier

auf Samstag den 7. November 1903  
in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Georg Kläger,

Sohn des Chr. Kläger, Kameralamtsdieners hier.

Johanna Schönthaler,

Tochter des † Friedr. Schönthaler, Sensenschmieds hier.

Schwann.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

## Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 7. u. Sonntag den 8. November

in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Schwann  
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Pfommer, Holzhändler.

Emilie Aldinger.

Calmbach.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Feier

auf Samstag den 7. November 1903

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Calmbach  
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung ansehen zu wollen.

Emil Kunzi, Schneidermeister,

Sohn des Gerichtsbieners J. Kunzi in Neuenbürg.

Mina Rentschler,

Tochter des † Eisenbahnassordanten Chr. Rentschler  
in Calmbach.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

C. Meck.

